

Autos zerlegen – Bestandteile verkaufen

Ob Rückspiegel oder Kotflügel, Blinkerschalter oder Stossstange – Privatpersonen und das Autoreparaturgewerbe haben seit Kurzem die Möglichkeit, sich in Andelfingen mit Ersatzteilen einzudecken, die von Unfallfahrzeugen stammen.

ANDELFINGEN – In den letzten drei Jahren hat die Auto-Bestandteil-Wiederverwertungs-AG (ABW) ihre neue Filiale an der Bilgstrasse 8 aufgebaut, gestern hat sie ihren vollen Betrieb aufgenommen, am kommenden Samstag, 7. Juli, wird sie sich an einem «Tag der offenen Türe» der Bevölkerung präsentieren. Dabei bekommt man einen Einblick in den «Autofriedhof» (wo die Unfallwagen auf ihre Verwertung warten), in die Werkstatt (wo die noch brauchbaren Teile demontiert werden) und in das riesige, durchdacht angelegte Lager (wo von A wie Anlaser bis Z wie Zylinderkopf von allen Marken alles zu finden ist).

Dass die ABW nach Andelfingen gekommen ist, beruht, so der Geschäftsführer Jürg Siebenmann, auf «Liebe auf den zweiten Blick». Siebenmann hatte schon rund 20 Standorte evaluiert, als er sich die Gebäulichkeiten (mit Fertigungs- und Montagehalle) der auf Strangiessanlagen spezialisierten Alfred Wertli AG anschaut. Sie entsprachen rundum seinen Vorstellungen; ein «zweiter Blick» war jedoch nötig, weil sich Andelfingen nicht in der Agglomeration Zürich befindet, wo die ABW eigentlich ihre Deutschschweizer Filiale gründen wollte. Bald aber wurden sich die Verantwortlichen der Wertli AG und der ABW einig. Und so kam es, dass die Giessanlagenfirma in den letzten drei Jahren ihre Aktivitäten in Andelfingen sukzessive reduzierte (respektive nach Neuhausen verlegte) und die ABW ebenso sukzessive ihre neue Deutschschweizer Zweigstelle aufbaute.

Beitrag an Umweltschutz

Gegründet wurde die ABW im Jahr 1974 von den Winterthur-Versicherungen und dem Schweizerischen Carrossiergewerbe, und zwar mit drei Zielen: erstens, um die Verkehrssicherheit zu fördern, indem Bastler davon abgehalten werden sollten, beschädigte Fahrzeuge behelfsmässig selber zu flicken; zweitens, um einen Beitrag an den Umweltschutz zu leisten, wenn Unfallautos fachgerecht entsorgt und nicht einfach an einem Waldrand abgestellt werden; drittens, um dem Reparaturgewerbe preiswerte Ersatzteile anzubieten (nämlich bis zu 50 Prozent günstiger als neue Teile). Für das Lager und die Werkstatt wur-

de «auf der grünen Wiese» in Grolley (Kanton Freiburg) ein Neubau erstellt. Das Unternehmen erlebte zuerst sechs schwierige Jahre, weil das Lager noch nicht so umfassend war, dass alle Anfragen befriedigt werden konnten.

«Ab 1980 konnten wir Ersatzteile von allen Marken und Modellen anbieten, die in der Schweiz einigermaßen verbreitet sind, und prompt wurde die Firma rentabel», erinnert sich Siebenmann. Und als der Markt der

Romandie ausgeschöpft war, kam die Idee einer Expansion in den Grossraum Zürich auf. Bestärkt wurden die Verantwortlichen der ABW in ihren Plänen dadurch, dass in dieser Gegend zwei ähnlich ausgerichtete Unternehmen schliessen mussten, weil sie die Auflagen des Umweltschutzes nicht erfüllen konnten.

Für das Areal Wertli in Andelfingen sprachen laut Siebenmann verschiedene Gründe: die grosse Halle mit Ausbaumöglichkeiten, die Unterkellerung, die 12 500 Quadratmeter Landreserven, die verkehrsmässig gute Erschliessung nahe der A4, der vertretbare Preis. Inklusiv den seither vorgenommenen Umbauten und Er-

weiterungen hat die ABW mittlerweile 6 Millionen Franken investiert. So mussten zum Beispiel Vorkehrungen für die «Trockenlegung» der Unfallfahrzeuge getroffen werden: Benzin, Diesel, Frostschutz, Kühlfüssigkeit, Öl, Bremsflüssigkeit werden sorgfältig aufgefangen. Weitere bauliche Massnahmen sind noch geplant, so die Verlängerung der neuen, 45 Meter breiten Halle von 35 auf 75 Meter.

Frontteile am begehrtesten

Aus strategischen Gründen hat die «Winterthur» mittlerweile ihr Engagement in der ABW aufgegeben; Aktionäre sind jetzt Privatpersonen und Carrossiers. In Grolley sind heute elf

und in Andelfingen zehn Personen angestellt. Hier ist eine in der Logistik, zwei sind im Lager, drei in der Demontage und vier im Verkauf tätig.

Am stärksten ist die Nachfrage nach den Frontteilen. Reifen kann man gleich vor Ort montieren lassen. Zu den Unfallwagen kommt Siebenmann zum einen über die Angebote der Versicherungsgesellschaften in den Internetbörsen; zum andern kann er solche Fahrzeuge von Privaten und von Garagisten erwerben. Die noch neuen Einzelteile im Lager stammen aus Liquidationen.

[DANIEL LÜTHI]

Tag der offenen Tür

ABW, Bilgstrasse 8, Andelfingen, am Samstag, 7. Juli, von 7 bis 17 Uhr.



In den Gestellen lagern die Occasionsteile nach durchdachtem System. Rechts: Die Unfallautos sind selten so beschädigt, dass nichts mehr brauchbar ist. Bilder: Marc Dahinden



INKÜRZE

Vermieten statt verkaufen

ADLIKON – Nach der Schliessung des Volg-Ladens ist die 60 Quadratmeter grosse Parzelle, die als Parkplatz diente, für die Allgemeinheit nicht mehr benutzbar: Der Gemeinderat hat sie dem Anstösser vermietet (der sie eigentlich hatte kaufen wollen, was die Behörde jedoch ablehnte).

Platzverbot

FLAACH – Gegen jene Jugendlichen, die sich abends auf dem Spielplatz an der Webergasse aufhalten und dabei bezüglich Lärm und Abfall gegen die Benützungsvorschriften verstossen, verhängt der Gemeinderat ein Platzverbot. Zudem avisiert er die Eltern.

Umgebaut und renoviert

MARTHALEN – Nach den umfassenden Umbau- und Renovationsarbeiten, die drei Wochen dauerten, hat das Restaurant Country Pub seine Türen wieder geöffnet.

Zu schnell unterwegs

THALHEIM – Bei der neulich auf der Thuraltstrasse durchgeführten Tempokontrolle hat die Polizei 41 Lenker der 196 erfassten Fahrzeuge verzeigt. Bei den erlaubten 50 km/h war der schnellste mit 76 unterwegs. (red)

Entsorgungsbetrieb setzt auf Naturstrom

In der Hs. Mühle Recycling AG in Riet, Gemeinde Neftenbach, hat der Umweltgedanke einen so hohen Stellenwert, dass die Angestellten Max-Havelaar-Kaffee trinken und der Betrieb ökologisch produzierten Strom bezieht.

RIET/NEFTENBACH – Die Hs. Mühle Recycling AG sortiert und verarbeitet Schrott und Metalle, Elektrogeräte, Karton, Bauholz und vieles andere mehr. Aus allen Materialien werden Sekundärrohstoffe hergestellt. «Dabei schliesst sich der Kreislauf», sagt Armin Mühle, der Inhaber der Firma. «Wenn wir uns aber schon mit der Wiederverwertung von Rohstoffen betätigen, so ist es naheliegend und nur natürlich, dass wir dem Umweltgedanken auch in unserem Betrieb einen hohen Stellenwert beimessen.» Im Recycling-Unternehmen hätten alle Aktivitäten einen direkten und indirekten Einfluss auf die Umwelt, sagt Mühle.

Bee Wunderlin, die Umweltleiterin der AG, zählt auf, inwiefern im Betrieb dem Umweltschutz Beachtung geschenkt werde: «Wir sind nach den ISO-14001-Grundsätzen zertifiziert,

wir engagieren uns im WWF und bei Greenpeace, unsere Mitarbeiter trinken in der Kantine Max-Havelaar-Kaffee, und wir beziehen seit einiger Zeit unseren gesamten Strom aus zertifizierter Wasserkraft.» Das Unternehmen halte seine Grundsätze zur Umweltpolitik in einem Leitbild fest, sagt Wunderlin.

Auch beim Kauf von betrieblich notwendigen Produkten entscheide die Firma ressourcen- und umweltschonend, sagt Armin Mühle. So besitze die Unternehmung bereits zwei Lastwagen mit Euro-5-Motoren. Diese seien momentan europaweit die umweltfreundlichsten, indem sie über die besten Abgaswerte verfügten. Im Übrigen würden, so Mühle, im Betrieb verschiedene Maschinen mit Partikelfiltern betrieben.

Beitrag an Förderfonds

Was den Strom anbelangt, gibt Bee Wunderlin ein Beispiel: Für die Holzbrechanlage, mit der Bauholz zu Schnitzeln verarbeitet wird, die danach für die Herstellung von Spanplatten verwendet werden können, benötigt das Recycling-Unternehmen rund 120 Megawattstunden Strom pro Jahr. Das entspreche dem Verbrauch von 25 Haushalten. «Indem wir von den

EKZ als erneuerbare Energie Naturstrom beziehen, leisten wir auch mit der Holzbrechanlage einen Beitrag zum Umweltschutz», sagt Wunderlin.

Der Naturstrom der EKZ stammt aus mittleren und grösseren zertifizierten Wasserkraftwerken in der Schweiz, mit einer Leistung von mehr als 1000 Kilowatt pro Anlage. Dazu gehören unter anderem Wasserkraftwerke an grösseren Flüssen, wie sie am Rheins, an der Aare, der Reuss und der Limmat bestehen. Den Naturstrom erhält die Hs. Mühle Recycling AG für einen Aufpreis von 2.15 Rappen pro Kilowattstunde.

Mit jeder gekauften Kilowattstunde Naturstrom unterstützt die Firma mit 1 Rappen einen Förderfonds. Aus dessen Beiträgen werden innovative Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich der erneuerbaren Energie gefördert. Fördergelder erhält unter anderem das Ökozentrum Langenbruck. Dieses entwickelt ein Biomasse-Kombi-Kraftwerk, das bis jetzt nicht verwertbares Restholz in Energie umwandeln soll.

Die EKZ bieten drei unterschiedliche Naturstromprodukte an: blue, azur und solar. Über 4000 EKZ-Kunden beziehen insgesamt 22,5 Gigawattstunden Naturstrom pro Jahr. (red)

Spielgruppe erhält neue Räumlichkeit

LINDAU – Die Schule Lindau hat das Problem zusätzlicher Schulräume (Ausgabe vom 5. Juni) provisorisch gelöst. Das alte Feuerwehrlokal in Tagelwanggen wird nun definitiv zum Kindergarten umfunktioniert. Die zusätzliche Kindergartenklasse, welche unvorhergesehen durch den Zuzug von Familien mit Kindern im Schulalter gebildet werden musste, wird dort ab neuem Schuljahr Platz finden.

Bisher waren die Spielgruppen des Lindauer Jugend- und Familienvereins im alten Feuerwehrlokal untergebracht. Nun müssen sie den Kindergartnern weichen. Die drei Spielgruppen werden aber künftig die Räumlichkeiten der ehemaligen Abwarterwohnung im Schulhaus Buck nutzen, worin der Verein bisher bereits den Mittagstisch betrieben hat. Die Stundenpläne werden durch die Doppelbelegung aber kaum tangiert. «Die Alternative wäre gewesen, die Spielgruppe zu schliessen», sagt Daniel Tuggener, Präsident des Jugend- und Familienvereins. So kann zumindest der Betrieb gesichert werden. Für Tuggener ist aber klar, dass dies erst eine Übergangslösung darstellt. Er hofft, dass für die Spielgruppe noch eine andere feste Bleibe gefunden werden kann. (fam)